

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1900**

18.9.1900 (No. 256)

# Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 18. September.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Borausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Einkaufsgebühren: die gepaltene Petizelle oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.

Nr. 256.

Unverlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsexemplare werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1900.

## Amtlicher Theil.

Durch Entschließung Großh. Steuerdirektion vom 14. September d. J. wurde Buchhalter Alexander Görig beim Finanzamt Rastatt zum Finanzamt Müllheim und Buchhalter Karl Kölmel beim Finanzamt Müllheim zum Finanzamt Rastatt, beide in gleicher Eigenschaft, versetzt.

## Nicht-Amtlicher Theil.

### Die wirtschaftliche Förderung der Ostmarken.

△ Berlin, 16. September.

Die Nachricht, daß einige Minister demnächst sich nach der Provinz Posen begeben werden, zeigt aufs neue wie unausgesetzt das preussische Staatsministerium sich mit der Frage wirksamer Fürsorge für die deutschen Ostmarken beschäftigt. Es ist in der That eine überaus schwierige Aufgabe, welche die planmäßig fortschreitende großpolnische Propaganda der Staatsverwaltung in jenen Provinzen stellt. Die Hoffnung, daß es durch energische Thätigkeit auf dem Gebiete der Volksschule gelingen werde, mit der Zeit einen wirksamen Damm gegen jene Propaganda aufzurichten, hat sich nicht in vollem Umfange erfüllt. In vielen Fällen geht der Samen patriotischer Gesinnung, welcher in der Volksschule ausgesät ist, sehr bald in der engen Berührung mit dem Polenthum wieder unter. Andererseits bildet die Kenntniß der deutschen Sprache für die Polen, namentlich im Kleinverehr, ein Element wirtschaftlicher Ueberlegenheit gegenüber denjenigen Deutschen, welche der polnischen Sprache nicht mächtig sind. Ohne Zweifel ist eines der wichtigsten Mittel zur Erhaltung und Stärkung des Deutschthums in den zweisprachigen Ostmarken die Verstärkung der deutschen Bauernschaften. Dadurch wird nicht nur das Deutschthum auf dem platten Lande in seiner Widerstandskraft gegen polonisirende Einflüsse gestärkt, sondern auch die Existenzbedingung für die kleinen Gewerbetreibenden in den kleineren Landstädten gesichert, denen bei der planmäßigen Boycottirung der deutschen Gewerbetreibenden durch das Polenthum anderenfalls sehr bald die wirtschaftliche Existenzfähigkeit geraubt werden könnte. Es kann daher nur mit Befriedigung erfüllt werden, daß durch die Befreiung des altländischen Domänenbesitzes von der Verhaftung für die Staatschuld reichliche Mittel für die Errichtung von Domänenbauerngütern flüssig geworden sind und somit die Möglichkeit geboten ist, die kolonisirende Thätigkeit der Ansiedlungskommission seitens der Domänenverwaltung wirksam zu unterstützen und zu ergänzen. So wichtig aber die Stärkung der deutschen Bauernschaften im Osten auch ist, so wird sich darauf doch die Fürsorge der Staatsregierung nicht beschränken dürfen. Sie wird vielmehr auf die planmäßige Hebung des gesammten Erwerbslebens, sowie auf die kulturelle Fortentwicklung aller Theile jener Grenzprovinzen Bedacht nehmen müssen. Es ist eine umfassende und schwierige Kulturarbeit, welche Menschenalter planmäßiger Thätigkeit erfordern wird. Vollen Erfolg kann die preussische Staatsregierung mit ihren Bestrebungen auf diesem Gebiete nur dann erhoffen, wenn die deutsche Bevölkerung jener Landestheile mit ihr in vollster Kraft zusammenarbeitet und es an zäher Energie in Bezug auf kulturelle und wirtschaftliche Fortschritte den Polen, welche nach dieser Richtung in dem letzten Menschenalter überaus Bemerkenswerthes geleistet haben, mindestens gleich thut. Nur unter der Voraussetzung gleicher nationaler Energie, wie sie die Polen entfalten, läßt sich von einer planmäßigen Kulturarbeit der preussischen Regierung voller Schutz des Deutschthums in den Ostmarken erhoffen.

### Zur Lage des deutschen Arbeitsmarktes.

\* In langsamem Tempo, aber unaufhaltsam vollzieht sich die Verschlechterung auf dem Arbeitsmarkte. In der Eisenindustrie hatten bisher hauptsächlich kleine Betriebe über den Mangel an Beschäftigung zu klagen gehabt; nunmehr sind auch die großen Etablissements theilweise genöthigt, aus Mangel an Aufträgen den Betrieb einzuschränken. In verschiedenen Abtheilungen des Eisen- und Stahlwerkes Hoersch ist bereits die viertägige Schicht eingeführt; eine ebensolche Einschränkung hat auf der Dortmunder Union stattgefunden. Von Seiten der Former wird lebhaft über Geschäftsstockungen geklagt. Bereits Anfangs Juni wurde auf der dritten

Generalversammlung des Centralvereins der deutschen Former von verschiedenen Rednern eine Ueberproduktion behauptet, deren Folgen auf dem Arbeitsmarkte rascher eintreten, als befürchtet wurde. Im Textilgewerbe nimmt die Geschäftslosigkeit überhand, namentlich dringen vernehmliche Klagen aus den Kreisen der Hausindustrie an die Oeffentlichkeit, wonach jetzt schon in weitem Umfang periodische oder dauernde Arbeitslosigkeit herrsche. Wie erheblich das Baugewerbe in diesem Sommer eingeschränkt war, geht daraus hervor, daß die Ziegelindustrie in Westfalen seit längerer Zeit schon bedeutend eingeschränkt arbeitete, neuerdings aber einige Unternehmer die Produktion gänzlich einstellten. Die fremden Ziegler aus Lippe sind, was eine äußerste Seltenheit ist, in diesem Jahre genöthigt, vor Ablauf der Campagne in ihre Heimath zum Winteraufenthalt zurückzukehren. Mit dem Rückgang im Baugewerbe tritt auch die gewaltige Ueberproduktion in der Zementindustrie immer mehr zu Tage. Für den kommenden Winter ist im Baugewerbe eine außerordentlich lange todtte Saison zu erwarten, da infolge einer Reihe von Umständen die Bau- und wie seit Jahren nicht, vermindert ist. Sowohl an den Arbeitsnachweisen wie an der Bewegung der Mitgliederzahl der Krankenkassen zeigt sich die zunehmende Verschlechterung des Arbeitsmarktes. An den Arbeitsnachweisen kommen auf 100 offene Stellen im August dieses Jahres schon 107,3 Arbeitsuchende gegen 94,1 im gleichen Monat des Vorjahres. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter ist gleichfalls zurückgegangen. Denn während im August v. J. nach den Mitgliederlisten der Krankenkassen, soweit sie an die Berichterstattung der Zeitschrift „Arbeitsmarkt“ angeschlossen sind, die Zahl der Beschäftigten um 0,5 Proz. zugenommen hatte, haben wir in diesem Jahre eine Abnahme von 0,05 Proz. zu verzeichnen. Deutlicher springt die zunehmende Verschlechterung des Arbeitsmarktes durch einen Vergleich der Bismarck-Arbeitsnachweise während einer Reihe von Monaten in die Augen. Es kamen nämlich auf 100 offene Stellen Arbeitsuchende im Monat:

	1899	1900
März . . . . .	87,7	94,8
April . . . . .	99,0	96,7
Mai . . . . .	101,3	101,2
Juni . . . . .	93,0	103,4
Juli . . . . .	100,5	111,2
August . . . . .	94,1	107,3

Von Mai dieses Jahres ab ist die Verschlechterung eine ununterbrochen zunehmende. Ihre Befestigung findet sie in dem gleichzeitigen Rückgang der Zahl der beschäftigten Arbeiter. Im Mai fand noch eine Zunahme statt. Im Juni dagegen betrug gegen den Vormonat die Abnahme 0,5, im Juli 1,4 und im August 0,05 Proz. Nicht nur steigt also das Angebot von Arbeitskräften seit Mai von Monat zu Monat, auch für die bisher beschäftigten Arbeiter ist nicht mehr genügend Arbeit vorhanden — sicherlich eine Konstellation, die einen Winter mit hoher Arbeitslosigkeit signalisirt.

### Die Vorgänge in China.

#### Die Chinapolitik Nordamerikas.

Von hervorragender amerikanischer Seite erhält die „N. Fr. Pr.“ Mittheilungen, denen wir nachstehend die wesentlichsten Stellen entnehmen:

Jeden Tag kommen angeblich authentische Berichte über die Absichten der Washingtoner Regierung in Betreff Chinas in die Oeffentlichkeit, und was heute gesagt wird, deckt sich nicht mit dem, was gestern berichtet ward. Thatsache aber ist, daß während des Monats September überhaupt keine Weisungen der Washingtoner Regierung an die Gesandtschaften in Europa gelangt sind. Die letzte Note des Staatssekretärs Mr. Hay datirt vom 29. August, und es war darin ausführlich der Standpunkt Nordamerikas gegenüber der russischen Absicht, Peking zu räumen, klargestellt.

Der Präsident der Vereinigten Staaten handelt aus der allgemeinen Volkstimmung heraus, wenn er der nordamerikanischen Politik in China nur sehr begrenzte Ziele setzt. Ein Wahlkampf ohnegleichen tobt heute in Nordamerika: Sie Mc Kinley — Sie Bryan! Kaum zwei Monate trennen uns von der Stunde der Entscheidung. Noch nie hat bei einem nordamerikanischen Kampfe um die Präsidentenschaft so wie diesmal die internationale Politik die Hauptrolle gespielt.

Daß Bryan keine Expansion in China will, ist selbstverständlich. Hat er doch seiner Partei, den Demokraten,

das bindende Versprechen gegeben, falls er zur Präsidentschaft gelangen sollte, werde es seine erste That sein, den Philippinen die vollste Unabhängigkeit zu geben. Mr. Bryan will also überhaupt keine Expansionspolitik, während Mc Kinley der Anschauung ist, die Vereinigten Staaten hätten an den Philippinen genug und müßten sich unendliche Resignation in China auferlegen, da das amerikanische Volk nach der Eroberung Kubas und der Philippinen auf weitere internationale Komplikationen verzichten sollte.

Präsident Mc Kinley aber glaubt auch, abgesehen davon, daß die Union nicht viel in China sucht, im Einzelnen mit der öffentlichen Meinung Nordamerikas zu handeln, wenn er der russischen Politik entgegenkommt. Eine Welt trennt wohl die Verfassungseinrichtungen Nordamerikas von dem Staatsleben Rußlands; dies aber verhindert keineswegs, daß alter Ueberlieferung zufolge, die weit über eine Generation zurückgeht, das beste Verhältnis zwischen Washington und Petersburg besteht. Es sei nur daran erinnert, daß die Regierung von Washington im Sezessionskriege eine moralische Stütze an Rußland hatte, während England mit seinen Sympathien auf Seite der Südstaaten stand. Rußland trug auch keinerlei Bedenken, vor einigen Jahren die Gesandtschaft in Washington zu einer Botschaft zu erheben, und gerade bei dem Gedankenaustausch, den der neue Botschafter Rußlands, Graf Cassini, bei Ueberreichung seiner Akkreditive mit dem Präsidenten Mc Kinley hatte, kam dieses intime Verhältnis der beiden Staaten zu feierlichem Ausdruck.

Allerdings ist es nicht die Politik Mr. Gays, der als früherer Botschafter in London viele Sympathien für England hegt, bedingungslos Rußland zu Willen zu sein. Vielmehr ist es heute die Sorge der Washingtoner Regierung, zwischen Rußland und Frankreich einerseits und Deutschland und England andererseits in der Chinafrage zu vermitteln.

Die amerikanische Politik geht auf open doors in China. Nordamerika hat viele kommerzielle Interessen in den bisherigen Freihäfen Chinas. Es will keine Eroberung in China und hat es freudig zur Kenntniß genommen, daß auch die anderen Großstaaten dort keine Eroberungen wollen. Sollte aber die eine oder andere Macht gleichwohl in expansiver Richtung vorgehen, so würde die Union darauf bedacht sein, sich jene Rechte, deren sie sich zufolge der Verträge mit China in den Freihäfen erfreute, auch in den Häfen der etwa von der einen oder anderen Macht zu besetzenden Gebiete zu sichern. Eine Politik in dem Sinne, daß die Union andere Staaten aktiv verhindern würde, ihren Expansionsgelüsten in China nachzugehen, wird in Washington nicht gemacht werden.

Präsident Mc Kinley's ostasiatische Politik erschöpft sich in dem Besitze der Philippinen, die ein Trittbrett für den Handel Nordamerikas mit China sind. Der Präsident betrachtet die Philippinen als erobert, die Revolution daselbst für nahezu erloschen. (?) Doch gleichgiltig ist es für Nordamerika keineswegs, daß die Philippinen von Truppen so sehr entblößt seien. Heute stehen mehr als 10 000 Amerikaner in Nordchina — gewiß besteht der Wunsch, daß sie, sobald sie in China überflüssig geworden, zum Theile nach den Philippinen, zum Theile nach der nordamerikanischen Heimath zurückkehren. Also weder Bryan noch Mc Kinley wollen die Union in China allzu sehr engagirt sehen. So sehr stimmen Beide betreffs Chinas überein, daß China in den Plattformen der beiden Parteien gar keine Rolle spielt. In der offiziellen demokratischen Plattform kommt das Wort „China“ nur einmal vor. Da heißt es nämlich „Enforcement and extension of Chinese exclusion law“ — Bryan will eine Verstärkung und Ausdehnung des Verbotes der chinesischen Einwanderung. Also die Chinesen, die schon bis jetzt nach den Unionsstaaten nicht ohne weiteres einwandern durften, sollen in Zukunft ganz und gar daran verhindert werden. Das ist in der republikanischen Plattform etwas anders ausgedrückt, kommt aber auf das Gleiche hinaus. Da heißt es: „Eine wirksamere Beschränkung der Einwanderung billiger Arbeit ist zu begünstigen.“ Die billigt Arbeitenden waren die Chinesen — auch nach republikanischem Credo werden die Söhne der gelben Rasse fortan völlig von Nordamerika ausgeschlossen sein. Auch in der republikanischen Plattform findet sich aber nur einmal China erwähnt. „An open door in China,“ heißt es da. Ein offenes Thor in China!

(Telegramme.)

\* Köln, 17. Sept. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus London vom 16. d. M.: Gegen die, wie es scheint, nachträglich von China beabsichtigte Ernennung Junglu's zum dritten Bevollmächtigten werden sehr schwerwiegende Bedenken geltend gemacht. Wie sich nämlich herausstellt, waren nämlich die Truppen Junglu's nicht nur an dem Angriffe auf die Gesandtschaften beteiligt, sondern er ist auf Weisung Junglu's erfolgt, der sich später allerdings den Fremden günstiger zeigte. An dem Angriffe waren auch Truppen des Prinzen Tsching beteiligt, die sein Banner trugen, doch fehlt in diesem Falle ein bestimmter Anhaltspunkt, ob dies mit oder ohne Einwilligung Tsching's geschehen sei. Bei der sonst freundschaftlichen Haltung des Prinzen wird das letztere angenommen.

\* St. Petersburg, 17. Sept. Die „Nowoje Wremja“ schreibt: Die russischen Truppen würden Peking so bald als möglich verlassen. Der Gesandte Giers wird in Tientsin Wohnung nehmen, jedoch als einziger Vertreter Russlands mit den chinesischen Vertretern die Unterhandlungen führen. Wenn erforderlich, wird sich Giers zu diesem Zwecke nach Peking begeben.

\* London, 17. Sept. Reuter meldet unterm 13. d. M. aus Tientsin: Die nach Tiliu entsandte Expedition ist zurückgekehrt. Sie ist auf keinen Widerstand gestoßen. Die Russen stellen zur Zeit die Arbeiten an der Eisenbahn nach Peking ein. Dasselbe Bureau meldet vom 14. d. M. aus Tientsin: Eine Kompanie amerikanischer Infanterie geriet in einen heftigen Kampf mit 2000 Boxern bei Matu, die Amerikaner leisteten tapferen Widerstand, bis eine Abtheilung bengalischer Lanzenreiter zu Hilfe kam, die Boxer zersprengte und 200 derselben tötete.

\* Tientsin, 17. Sept. Das Reuter'sche Bureau meldet: Der diplomatische Vertreter der Vereinigten Staaten, Rockill, ist nach Peking abgereist.

\* Peking, 17. Sept. Die fremden Gesandten hielten am 7. d. M. eine Versammlung ab, in der sie sich dahin schlüssig machten, daß sie keine Vollmacht hätten, mit dem Prinzen Tsching zu verhandeln. Auch die Generale der Verbündeten sind der Ansicht, daß sie nicht mit ihm verhandeln können. Sir Robert Hart theilte den Generalen mit, sie sollten sich auf bevorstehende Feindseligkeiten vorbereiten. Die chinesischen Truppen ziehen sich zusammen und bedrohen die Verbindungslinie. Er glaube, daß im Laufe des November weitere Zusammenstöße zu erwarten seien.

\* Peking, 17. Sept. Reutermeldung. Ein amerikanisches Kavallerieregiment geht morgen nach den Bergen im Westen ab, wo die Sommerwohnungen der Gesandten liegen. Die Truppenbefehlshaber hielten eine vierstündige Beratung ab, hauptsächlich über die zu ergreifenden Maßregeln, um die Chinesen zu bewegen, wieder an die Arbeit zu gehen. Es wurde beschlossen, daß der Plünderung Einhalt geboten und daß die Jouragierabtheilungen von einem Offizier begleitet werden sollen, welcher für alle Fourage, die genommen wird, Empfangscheine ausändigen soll. General Venevitch theilte den übrigen Truppenbefehlshabern mit, daß der größte Theil seiner Truppen in Tientsin überwintern werde. General Shikime trifft Vorbereitungen für die Winterquartiere der Japaner. Die Engländer haben einen Befehl erlassen, wodurch der Verkauf oder die Vermietung von Häusern in der britischen Konzeption verboten wird. 200 australische Truppen sind eingetroffen.

\* Peking, 17. Sept. Das Reuter'sche Bureau meldet unterm 16. September aus Shanghai: Nach Berichten aus Loianfu sind die Priester und christlichen Konvertiten, welche in Kikju in der Provinz Petschili von den Boxern seit Juni belagert wurden, am 29. August von den regulären chinesischen Truppen des stellvertretenden Vizekönigs befreit worden. — General Bohron ist gestern Abend abgereist und begibt sich über Nagasaki nach Taku.

\* Shanghai, 17. Sept. Nach amtlicher deutscher Meldung aus Tientsin wurde am 11. d. M. Liang von den deutschen Seebataillonen erobert und niedergebrennt. 500 Boxer wurden getödtet, deutscherseits wurde ein Mann getödtet und fünf verwundet.

\* Tientsin, 17. Sept. Das Reuter'sche Bureau meldet, daß Li-Hung-Tschang in Taku an Bord eines russischen Kriegsschiffes sich befindet. Dagegen wird der „Morning Post“ aus Shanghai telegraphirt Li-Hung-Tschang befinde sich noch immer dort an Bord des britischen Dampfers „Anping“. Nachdem der Vorschlag Li-Hung-Tschang auf einem russischen Kriegsschiff nach Taku zu bringen, nicht durchgedrungen war, schlugen die Russen vor, der „Anping“ ein russisches Begleitschiff zu stellen. Seymour lehnte es ab, ein britisches Schiff von einem russischen begleiten zu lassen. Die Russen bestreiten entschieden, einen solchen Vorschlag gemacht zu haben.

### Gewerbevereinstage in Freiburg.

II.  
© Freiburg, 16. September.

Zu der sich anschließenden kurzen Debatte dankt Kulsch-Mannheim dem Verband für seine reiche Thätigkeit und glaubt den Vorschlag machen zu sollen, daß die Kosten des Verbandes auf die einzelnen Vereine umgelegt werden.

Auf Vorschlag des Vorsitzenden wird diese Frage bei Beratung der Satzungen des Verbandes zur Erörterung gelangen.

Stadtrath Architekt Klein-Baden stellt zu der Frage der Aufgaben des Landesverbandes nach Errichtung der Handwerkerkammern folgende Vorschläge auf:

1. Der Landesverband ist in vier Kammerbezirke zu gliedern, diese wieder in damit zusammenfallenden Gau- und Bezirksverbänden.

2. Der Landesverband hat für alle wichtigen Fragen die Kammervertreter den einzelnen bzw. allen vier Kammerbezirken zu hören, bzw. mit denselben zu berathen und dafür zu sorgen, daß alle grundsätzlichen Fragen gleichmäßig behandelt und unjenseits möglichst keine widersprechenden Anträge in den einzelnen Bezirken gestellt, resp. angenommen werden.

3. Der Verkehr mit den Behörden (Landesgewerbebehörde und Ministerien) ist aufrecht zu erhalten und dafür zu sorgen, daß unsere Grundsätze Geltung behalten, die Auswüchse der Gewerbefreiheit wohl abgefaßt, die Gewerbefreiheit aber selbst erhalten bleibt.

4. Die Schaffung von Wohlfahrts-Einrichtungen wie Kranken-, Unterstützungs- und Sterbefällen, die den ganzen Verband umfassen, ist anzustreben, ebenso ist für Arbeitsnachweis Sorge zu tragen. Meisterkurse und Fachschulen, ausgedehntere Ausbildung der Lehrlinge und Weiterbildung der Gesellen und Meister auch in Musterwerkstätten sind bei der Regierung, bzw. den Kammermännern auf allgemeine Landeskosten anzustreben.

Dieses werden nach kurzer Debatte angenommen und folgt die Beratung der Neuorganisation des Landesverbandes und seiner Satzungen.

In dieser Debatte stellt Stadtrath Klein-Baden den Antrag, in den Satzungen folgenden Paragraphen einzufügen: „Der Landesverband wählt seinen Vorsitzenden selbst“, im Hinblick auf die Thatsache, daß Herr Pfister auf der Leitung des Karlsruhe'ers Vereins zurücktritt und somit auch die Leitung des Verbandes niederzulegen hätte.

Nach Annahme des Antrags ist bis zur nächsten Sitzung des Landesverbandes Herr Pfister Präsident des Verbandes und nicht der Vorsitzende des Karlsruhe'ers Vereins. Das Verbandsstatut selbst wird einer Kommission von 15 Mitgliedern aus allen Gauverbänden überwiesen. Es folgt die Beratung einiger nachträglich eingegangener Anträge, von denen derjenige Vahrs über den Abstimmungsmodus in den Verbandsversammlungen durch die Satzungen für erledigt erklärt wurde.

Seitens des Mannheimer Gewerbevereins ist folgender Antrag eingegangen:

„Die Landesversammlung wolle beschließen, bei Groß- Ministerium des Innern vorstellig zu werden, es möge angeordnet werden, daß in Zukunft bei den Wahlen zur Handwerkerkammer die den Gewerbevereinen angegliederten Fachgenossenschaften und Fachvereine mit den ersteren einen gemeinsamen Wahlkörper bilden und, wenn dies nicht angängig sein sollte, daß Handwerker, welche zugleich einer Fachgenossenschaft und einem Gewerbeverein angehören, von jeder dieser Vereinigungen gewählt werden können.“

Nach kurzer Begründung durch Kulsch-Mannheim und nachdem Herr Pfister den Antrag des Mannheimer ausgeführt, warum die Fachgenossenschaften zu selbständigen Wahlkörpern erhoben werden seien, wird der Antrag zurückgezogen, nachdem die Auffklärung durch den Regierungsvertreter erfolgt. Endlich ist folgender Antrag Baden eingegangen:

I. Der Verband deutscher Gewerbevereine und seine Einzelverbände möchten den hohen Bundesrath bzw. die betreffenden deutschen Regierungen bitten, dafür sorgen zu wollen, daß

a. Privatarchitekten und sonstige Techniker, welche sich neben ihrem eigentlichen Berufe auch mit der Lieferung von Baubedarfsartikeln befassen, für diesen besonderen Theil ihrer Erwerbsthätigkeit auch steuerlich beigezogen, demgemäß als Kaufleute betrachtet werden und gleich den Bauunternehmern (§ 2 des deutschen Handelsgesetzes) ihre Anmeldung zu den Handelskammern bzw. ihre Eintragung in's Firmenregister zu bewirken haben;

b. den staatlichen Baubehörden der Bezug von Bauartikeln auf eigene Rechnung nur in besonderen, von der vorgesetzten Dienstbehörde zu genehmigenden Ausnahmefällen gestattet wird.

II. Es möchten die Handelskammern ersucht werden, den Antrag I a zu unterstützen.

III. Die dem badischen und deutschen Verband angehörigen Vereine sollen aufgefordert werden, im Sinne des Antrags unter I b bei den Gemeindebehörden hinsichtlich der diesen unterstellten Baubehörden zu wirken.

Derselbe wird der schon ernannten Kommission zur weiteren Verfolgung überwiesen und die Sitzung sodann nach Erledigung einiger Fragen um 6 Uhr geschlossen.

### Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 17. September.

\*\* Im kommenden Winterfahrplan wird der Abendschnellzug 13 Heidelberg-Karlsruhe bis Offenburg weitergeführt, der Nachtschnellzug 16 Basel-Mannheim um etwa 40 Minuten später von Basel, der Morgenschnellzug 22 Karlsruhe-Mühlacker um fast zwei Stunden früher von Karlsruhe abfahren. Die neue Strecke Eppingen-Steinsfurt erhält (vom Tage der Betriebsöffnung an) sechs Züge in jeder Richtung. Auf der Strecke Mannheim-Hellbronn und im Anschluß hieran auf der Strecke Medesheim-Mosbach werden zwei neue Züge in jeder Richtung — je ein Zugpaar am Vormittag und Nachmittag — eingelegt. Von Graben wird über Eggenstein nach Karlsruhe ein weiterer Morgenpersonenzug für den Arbeiter-, Schul- und Marktverkehr abgehen.

\*\* Die Einnahmen der badischen Bahnen betragen im Monat August 1900:

	aus dem Personenverkehr M.	aus dem Güterverkehr M.	aus sonstigen Quellen M.	Summa M.	Januar bis August M.
nach provisi. Feststellung 1900	2 807 860	3 915 930	634 680	7 358 470	49 711 910
nach provisi. Feststellung 1899	2 652 910	3 634 540	421 810	6 709 260	45 204 020
nach definitiver Feststellung 1899	2 680 889	3 809 893	484 683	6 975 415	45 934 438
Im Jahre 1900 gegen die provisi. Einnahmen des Jahres 1899	mehr 154 950	281 390	212 870	649 210	4 507 890
und weniger	—	—	—	—	—
gegen die definitiven Einnahmen des Jahres 1899	mehr 127 021	106 087	149 997	383 055	3 777 477
und weniger	—	—	—	—	—

S. Großherzogliches Hoftheater.) Die gestrige Mignon-Aufführung der wir während des ersten und zweiten Aktes beigewohnt haben, brachte dem recht vollzähligen Publikum die große künstlerische Freude des Wiederbegegense mit dem Ehepaare Mottl. Der Herr Generalmusikdirektor stand am Dirigentenpult und faszinierte sein Orchester und durch dieses das Publikum, so daß gleich nach der Ouvertüre ein lebhafter Beifallssturm losbrach, und Frau Mottl sang und spielte die Mignon in so innig-schöner Weise, daß man den vielfachen Hervorrufen der Künstlerin von Herzen zustimmen mußte. Ambrosio Thomas' Meisteroper ist erst im Januar dieses Jahres an der Großherzoglichen Hofbühne neu einstudirt und neu inscenirt worden, und die erfreulichen Resultate der damaligen Vorarbeiten traten bei der gestrigen Aufführung in allem Ansehn nach noch verfeinerter und gesteigelter Weise zu Tage. Bis auf die nicht ganz eiffette-gemäße „Berücksichtigung“ des Fürsten von Tiefenbach durch seine Gattin war von Seiten der Regie durchaus Anerkennenswerthes geleistet worden, und die einzelnen Bühnenbilder gaben mit ihren reichen Dekorationen und mit dem wirksamen Arrangement der Ebor-massen den handelnden Personen eine prächtige Umrahmung. Herr Buffard's Wilhelm Meister haben wir schon ehedem als eine sehr sympathisch wirkende Leistung rühmen können und ebenso den Vothario des Herrn Keller, der diesmal leider etwas indispontirt und daher wohl ganz besonders unglücklich in der Intonation zu sein schien. Die Partien der Billie und des Laertes wurden gestern Abend an Stelle der abgegangenen Frau Brehm und des gleichfalls abgegangenen Herrn Nebe erstmalig von Fräulein Beber und Herrn Schaarschmidt wiedergegeben, und die Billie-Sängerin konnte sich mit der recht feierlichen Ausführung der Polonaise „Tantania“ herabgestiegen“ freudlichem Beifall gewöhnen. Im übrigen können wir vom Organ der neu-engagirten Sängerin nur wiederholen, was wir vor bald 2 Jahren anlässlich des Gastspiels derselben bemerkt haben: daß dasselbe schmächtig und farblos sei, und auch im Spiele scheint sich Fräulein Beber in der Zwischenzeit nicht wesentlich vervollkommnet zu haben. Ueber Herrn Schaarschmidt hatten wir, als derselbe im November des vorigen Jahres als Baculus gastirte, gar nicht berichtet, weil wir der Ansicht waren, daß derselbe für das hiesige Ensemble nicht in Betracht kommen würde. Allem Ansehn nach ist aber Rangel an stimmbegabter und routinirteren Buffobassisten gewesen. Herr Schaarschmidt ist engagirt worden, und die Kritik befindet sich ihm gegenüber nun in einer etwas peinlichen Lage. Herr Schaarschmidt, der sich in engeren Bühnenverhältnissen und in anderer künstlerischer Umgebung vielleicht ganz vortheilhaft präzisiren würde, mußte hier mit seiner unglücklich behandelten Stimme und mit seiner äußerst konventionellen Komik unvorteilhaft vom übrigen Mignon-Ensemble abstecken, und man wird nun abwarten müssen, ob das künstlerische Anpassungsvermögen des Sängers groß genug ist, um ihm ein Hinanwachsen zu den besseren Kräften unserer Oper zu ermöglichen. „Awwarten“ — das wird für den kritischen Verkehr mit den neu engagirten Mitgliedern der Hofoper wohl überhaupt unsere Devise sein müssen. — Zum Schluß der heutigen Besprechung sei noch dankend der prächtigen Orchesterleistung gedacht.

(Mittheilungen aus der Stadtraths-Sitzung vom 13. September.) Vor Eintritt in die Tagesordnung nimmt der Vorsitzende, Herr Oberbürgermeister Schlegler, dem am 12. d. M. dahingegangenen mehrjährigen verdienten Mitgliede des Kollegiums, Herrn Stadtrath und Geistlichen Beamten Adolf Ludin, Worte ehrenden Gedächtnisses. Zum Zeichen der Zustimmung erheben sich die Mitglieder des Stadtraths von den Sitzen. — Beim Bürgerauschuß wird die Zustimmung dazu beantragt, daß an Stelle der Wähler I und 2 des § 47 des Ortsstatuts über das Schulwesen mit Wirkung vom 1. Januar 1901 an gestiftet werde: „Lehrer und Lehrerinnen in nicht etatmäßiger Stellung (§ 27 des Elementarunterrichtsgesetzes) erhalten eine Vergütung von jährlich 1200 Mark. Diese Vergütung erhöht sich für Lehrer und Lehrerinnen, welche die Dienstprüfung für erweiterte Volksschulen beziehungsweise die höhere Lehrerinnenprüfung abgelegt haben, vom Beginn des fünften Dienstjahres an auf 1300 M.“ Lehrer oder Lehrerinnen, welche bei Inkrafttreten dieser Vorschrift bereits im Bezug der Vergütung von 1300 M. sich befinden, sollen ihre bisherigen Bezüge behalten, auch wenn sie nach der neuen Vorschrift nur 1200 M. anzusprechen haben. — Bezüglich der Besetzung von 13 Hauptlehrern und von zwei Hauptlehrerinnen stellen an der hiesigen Volksschule wird Vorlage an den Großh. Ober-Schulrath gemacht. — Die Stelle einer Industri- und Haushaltungsschleherin an der Volksschule wird dem Fräulein Elisabeth Schäfer dahier übertragen. — Das erledigte Amt eines stellvertretenden Mitglieds des Ortsgerichts I wird dem Privatier Wilhelm Seth hier zugewiesen. — Zur Vorprüfung des Antrags der Verwaltung des städtischen (Vierordt-)Bades auf Bestimmung der Badegelten im städtischen Bade während des Winterhalbjahres (1. Oktober bis 1. April) wird eine dreigliedrige Kommission niedergesetzt. — Eine Anzeige der Direktion des städtischen Schlachthaus und Viehhofs über Fleisch diebstähle im Schlachthaus wird der Großh. Staatsanwaltschaft zur Einleitung einer Untersuchung vorgelegt. — Der Umbau der städtischen Zufahrtsstraße zum Schlachthof und zum hiesigen Gaswerk soll mit einem aus laienberühmten Mitteln zu bestreitenden Aufwand von 13 200 M. gemäß dem Plane des Großh. Bahnbauinspektors erfolgen. — Das städtische Tiefbauamt hat dem Stadtrath eine eingehende Darstellung des Mehraufwandes vorgelegt, welcher der Stadtkasse durch das Gesetz vom 16. August d. J. erwachsen wird, das die Unterhaltung der innerhalb Ortsbereichs befindlichen Staatsstraßen auf die Gemeinden überträgt. Dieser Mehraufwand beläuft sich auf jährlich 43 000 M., wozu noch für das erste Jahr einmalige Anschaffungen im Betrage von mindestens 9 000 M. kommen. Das Gesetz wird also den nächstjährigen Voranschlag mit einem Mehraufwand von mindestens 52 000 M. belasten, wodurch (bei Zugrundelegung des gegenwärtigen Steuerkapitals) allein eine Erhöhung der Umlage um 1,8 Pf. notwendig wird. — Nach Mittheilung des Vorstandes der Rutscher-Genossenschaft werden am nächsten Sonntag zunächst elf Taxameterdroschen dahier dem öffentlichen Verkehr übergeben werden. Die Rutscher dieser Droschen tragen als äußeres Kennzeichen einen weißen Cylinderhut. — Wegen Einrichtung eines Arbeitsnachweises für Arbeiter bei der Stadt in Verbindung mit der bestehenden Anstalt für Arbeitsnachweis sollen mit dem Vorstände des letzteren Verhandlungen gepflogen werden. — Beim Bürgerauschuß wird die Zustimmung dazu beantragt, den Landgraben auf der noch offenen Strecke zwischen Kronen- und Kapellenstraße zu überwallen. — Die Kosten der Verpflegung und ambulanzärztlichen Behandlung des am 21. Mai d. J. beim Begräbnis-schießen in Marau anlässlich des Eintreffens der Torpedoboote verunglückten Feuerwehrmannes werden auf die Stadtkasse zur Zahlung übernommen. — Die Anschaffung von 2000 an die städtischen Volksschüler zu vertheilende Hieser-schulkalender für das Jahr 1901 mit einem Aufwand von 100 M. wird genehmigt. — Aus den Zinsenträgern der Eduard-Kolle-Stiftung für das Jahr 1900 werden an zwei Bewerber — einen Maler und einen Stubirenden der Architektur — Stipendien im Betrage von je 200 M. vergeben. — Mit Bezug auf eine in hiesigen Zeitungen enthaltene Notiz, gemäß welcher beim Festschiefen anlässlich des Geburtstages Seiner Königl. Hoheit des Großherzogs am 9. d. M. die städtische Feuerwehrtillie nach Abgabe von 40 Schüssen auf dem Lauterberg diesen infolge eingetretener gefährlicher Erdrutschungen habe verlassen müssen, wird festgestellt,

daß die Feuerwehr programmäßig und unbehindert 101 Kanonen- schüsse abgefeuert hat, ohne der Erdbebenfurchung am nördlichen Theile des Lanterbergs, die übrigens lediglich auf einem räumlich sehr beschränkten Theile der Oberfläche vor sich gegangen ist und ganz ungefährlich war, gewährt zu werden.

Ein interessanter Fall von Steuerhinterziehung kam in der samstägigen Sitzung der Ferienstrafkammer zur Verhandlung. Der Kaufmann Fritz Schumacher aus Pforzheim hatte sein volles Einkommen der Steuerbehörde nicht angemeldet, indem er die Tantiemen, die ihm vertragsmäßig aus dem Geschäft, bei dem er angestellt war, zufließen, nicht angab. Das Finanzamt Pforzheim hatte, als es davon Kenntniß erhielt, gegen Schumacher eine Strafverfügung erlassen, nach welcher derselbe wegen Steuerdefraudation eine Geldstrafe von 2775 M. und den dorenthaltenen Betrag von 250 M. zahlen sollte. Der so Betroffene verlangte gegen diese Verfügung die gerichtliche Entscheidung durch die Strafammer. Er machte heute geltend, daß er wohl Tantiemen zu beanspruchen gehabt, daß er sie aber in den letzten Jahren nicht bezogen habe. Er sei deshalb der Ansicht gewesen, sie auch nicht zur Steuer anmelden zu müssen. Das Gericht war jedoch der Auffassung, daß nach den gesetzlichen Bestimmungen Schumacher seine Tantiemen, auch wenn sie ihm nicht baar ausbezahlt wurden, sondern ihm buchmäßig gutgeschrieben worden sind, zur Einkommensteuer anzumelden hatte. Es verurtheilte daher den Angeklagten zu 2775 M. Geldstrafe.

Sitzung der Ferienstrafkammer II vom 15. September. Vorsitzender: Landgerichtsrath Heinsheimer. Vertreter der Großh. Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Schlimm.

Ein Gewohnheitsdieb ist der 22 Jahre alte Hausbursche Ernst Wilhelm Trippner aus Wülbach. Der Genannte, der schon des Oefteren vorbestraft ist, hatte sich auch heute wieder wegen Diebstahls zu verantworten. Der Gerichtshof billigte dem Angeklagten, da die gestohlenen Gegenstände keinen sehr hohen Werth hatten, mildernde Umstände zu und erkannte auf ein Jahr neun Monate Gefängniß, abzüglich ein Monat Unterbringungshaft.

Die Berufung des Formers Ernst Thoma aus Springen, den das Schöffengericht Pforzheim wegen Körperverletzung mit einem Monat Gefängniß bestraft hatte, wurde verworfen, da der Angeklagte zur heutigen Verhandlung nicht erschienen war.

In dem folgenden Falle bildete eine Strafverfügung des Finanzamtes Pforzheim eine gewichtige Rolle. Das genannte Amt sprach am 26. Juli je eine Strafe von 5032 M. 40 Pf. gegen die Metzgermeister Jakob Kicherer und Karl Widmaier aus Pforzheim wegen Steuervergehens aus. Kicherer und Widmaier hatten jeenerzeit ihre Anwesen in Pforzheim, von denen das eine in der Dillmeierstraße, das andere in der Weiserstraße lag, verkauft, es aber unterlassen, in der vorgeschriebenen Zeit von ihrem Liegenschaftsgeschäfte der Steuerbehörde die notwendige Anzeige zu machen. Die Folge davon war die Erlassung von Strafverfügungen in der mitgetheilten Höhe. Kicherer und Widmaier riefen gegen den Bescheid des Finanzamtes Pforzheim die Entscheidung der Strafammer an, indem sie ausführten, daß sie schon am andern Tage den Kauf wieder rückgängig gemacht hätten. Der Gerichtshof kam auf Grund des heutigen Verhandlungsergebnisses zu einem freisprechenden Urtheil.

Wegen Erpressungsversuchs erhielt der Cigarrenmacher Johann Hirsch aus Oettingen zwei Wochen Gefängniß.

In der zweiten Hälfte des Monats Mai wurden von einem südlichen Vagabunden in Pforzheim fünf Straßensackpfeifen, ein Gasfaß und altes Kupferrohr entwendet. Wie eingeleitete Untersuchung ergab, waren die Diebstähle von drei hiesigen Tagelöhnern, dem 20 Jahre alten Tagelöhner Heinrich Theodor Haberstroß aus Pforzheim, dem 23 Jahre alten Gustav August Haug von da und dem 20 Jahre alten Emil Reinhardt aus Maulbronn, ausgeführt worden. Sie hatten die entwendeten Sachen an den 69 Jahre alten Eisenhändler Jakob Wolf aus Detschbrunn, wohnhaft in Pforzheim, und an dessen Sohn, den Wilhelm Wolf, verkauft, die, angeklagt wegen Hehlerei, mit ihnen heute auf der Anklagebank saßen. Sämmtliche Angeklagte wurden schuldig gesprochen. Das Urtheil lautete: Haberstroß zwei Monate Gefängniß; Haug, unter Einrechnung einer Zuchthausstrafe von drei Jahren, die er zur Zeit abzusitzen hat, drei Jahre sechs Monate Zuchthaus; diese Strafe ist seit 5. September in Verbüßung; Reinhardt sechs Wochen Gefängniß, abzüglich vier Wochen Unterbringungshaft; Jakob Wolf sieben Tage Gefängniß; Wilhelm Wolf drei Tage Gefängniß.

Die Anklage gegen Pius Geiger aus Tiefenbrunn wegen Körperverletzung gelangte nicht zur Verhandlung.

Aus der Untersuchungshaft vorgeführt erschien der 42 Jahre alte Mechaniker und Goldschmied Friedrich Ludwig Beyer aus Bächenbrunn vor der Strafammer. Er war des Diebstahls angeklagt. Der Gerichtshof hielt Beyer in vollem Umfange der erhobenen Anklage schuldig und verurtheilte ihn zu acht Monaten und drei Wochen Gefängniß.

In geheimer Sitzung wurde der 30 Jahre alte Steinbauer Friedrich Kirchenbauer aus Söllingen wegen Verbrechen gegen § 176<sup>a</sup> St.G.B. zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt.

In den übrigen noch zur Verhandlung stehenden Fällen erließ die Strafammer folgende Urtheile: Schuhmacherlehrling August Reinbold aus Pforzheim wegen Diebstahls, Urkundenfälschung und Betrugs vier Monate Gefängniß; Korbmacher Gustav Alt aus Philippsburg wegen Beamtenbeleidigung sechs Wochen Gefängniß, abzüglich vier Wochen Unterbringungshaft; Pfarrer Andreas Reih Wurmbreg wegen Uebertretung des § 360<sup>a</sup> St.G.B. 20 M. Geldstrafe.

Baden, 16. Sept. Seit Wochen schon waren viele fleißige Hände thätig, um das am heutigen Sonntag vom hiesigen Schircomité veranstaltete Wohlthätigkeitsfest zu Gunsten des deutschen Hilfscomités für Ostasien einem guten Gelingen entgegenzuführen. Einheimische und Angehörige der Fremdenliste weiteten in dem Bestreben, ihr Können einem guten Werke dienlich zu machen und sie haben nicht vergebens gearbeitet, denn das Fest hat heute einen glänzenden Verlauf genommen. Das Nachmittags stattgefundene Kinder- und Jugendfest wurde mit einem festlichen Zug der Kinder eingeleitet. Den Beschluß dieses Theils des Festes bildete ein Kinderball. Abends von halb 9 Uhr an fand in sämmtlichen festlich decorirten Sälen großer Ball, verbunden mit Buffets, Tombola u. s. w. statt. Gleich beim Eintritt im großen Saal konnte man Einkehr halten im Schwarzwälder Wirthshaus, zu den sechs flammenden Herzen, in welchem Marktgräberinnen, Hanauerinnen, Petersthalerrinnen, Gutacherinnen u. A. einen köstlichen Trunk zum Ausschank brachten. Beim großen Buffet im Saale Louis XVI. war Ihre Durchlaucht Prinzessin Amelie zu Fürstenberg im Verein mit vielen andern Damen thätig. Im Blumenloale hatte die Tombola Auffstellung gefunden; die japanische Theebude, die orientalische Bude, die Blumenlaube, die Obst- und Bohnenbude, wie auch alle anderen „Geschäfte“, welche sich hier etablirt hatten, zogen viele Käufer an, so daß die Nachfrage nach den einzelnen Gegenständen eine sehr starke war. Wie der Verlauf des ganzen Festes ein wohlgegangener war, so dürfte auch das finanzielle Ergebnis hinter den gegebenen Erwartungen nicht zurückbleiben.

Vom Bodensee, 14. Sept. Nach dem Rechenschaftsbericht der Sparkasse Pfullendorf für 1899 befreite sich das reine Vermögen dieses Instituts am Ende des Rechnungsjahres auf 259 813 M. 13 Pf., hieron ab der Betrag des Reservefonds mit 235 495 M. 85 Pf., verbleibt ein Restüber-

schuß von 24 317 M. 28 Pf. Das Vermögen der Kasse hat eine Vermehrung um 14 877 M. 95 Pf. erfahren. Die Spar-einlagen belaufen sich auf 4 128 879 M. 35 Pf., das Guthaben der bürgerlichen Gemeinden beträgt 221 038 M. 50 Pf. In den Kreisen Konstanz, Ueberlingen und Waldshut ist der Vieh-export gegenwärtig äußerst lebhaft bei fest behaupteten Preisen. Auf den Wochenmärkten des Obhgaues insbesondere fanden in jüngster Zeit beträchtliche Umsätze statt und wurden die Thiere hauptsächlich nach der Schweiz, nach Baden und Württemberg verladen. Desgleichen vollzog sich auf den letzten Märkten zu Stühlingen ein reges Geschäft. Auf dem jüngsten Obstmarkt zu Radolfzell wurde sämmtliche aufgeführte Waare rasch abgesetzt.

#### Zulassung von Feldpostpaketen.

Von jetzt ab werden Privatpakete an die in Ostasien befindlichen deutschen Truppen zur Feldpostbeförderung zugelassen; sie müssen folgenden Bedingungen entsprechen:

1. Gewicht der einzelnen Sendung nicht über 2½ Kilogramm;
2. Größe nicht erheblich über 35 Centimeter in der Länge, 15 Centimeter in der Breite und 10 Centimeter in der Höhe;
3. Verpackung in Kisten oder feste Kartons recht dauerhaft mit äußerer Umhüllung in halbarar Leinwand oder Wachseisenwand mit fester Verankerung;
4. die Aufschrift muß in der Weise hergestellt werden, daß auf die Sendung eine mit der vollständigen Adresse recht genau und deutlich ausgefüllte Feldpostkarte halbar aufgebracht oder aufgesetzt wird, auf der Karte ist außerdem der Absender und der Inhalt der Sendung genau anzugeben.

Das Porto beträgt für jedes Feldpostpaket ohne Unterschied des Gewichts und des Bestimmungsorts 1 M. Die Sendungen müssen bei der Aufgabe frankirt werden. Zur Frankirung dienen Postfreimarken, die auf die Feldpostkarte zu kleben sind.

Eingeklebene Pakete, Sendungen mit Wertangabe oder Postnachnahme sind unzulässig.

Ausgeschlossen von der Verwendung mittelst Feldpostpakets sind unbedingt: Flüssigkeiten, Sachen (Lebensmittel), die dem schnellen Verderben unterliegen, zerbrechliche und leicht entzündliche Sachen, sowie die allgemein von der Postbeförderung ausgeschlossen Gegenstände.

Die Verwendung von Waffen und Kriegsmaterial ist zulässig, wenn durch Befreiung einer Reichs- oder deutschen Staatsbehörde nachgewiesen wird, daß die Gegenstände für die deutschen Streitkräfte in China bestimmt sind.

Die Beförderung der Feldpostpakete erfolgt mit den alle 14 Tage abwechselnd von Bremerhaven und Hamburg nach Ostasien abgehenden Reichspostdampfern. Eine Gewähr für die richtige und pünktliche Ueberkunft von Privatpaketen kann die Postverwaltung nicht übernehmen.

#### Literatur.

(D. Hübner's geographisch-statistische Tabellen für 1900) herausgegeben von Universitätsprofessor Dr. Fr. v. Juraschek, sind in dem Verlag von Heinrich Keller, Frankfurt a. M., erschienen. In dem neuen Jahrgang sind auch bereits die Veränderungen berücksichtigt die der Kolonialbesitz des Deutschen Reichs, sowie die Vereinigten Staaten von Amerika in neuester Zeit erfahren hat. Ganz neu ist eine Tabelle der Weltproduktion von Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais und des Welthandels mit Getreide und Mehl, ferner eine Tabelle der Lebensmittelpreise in Deutschland, England und Amerika in den jüngsten Jahren eingefügt. Für den gegenwärtigen Zeitpunkt, in dem es infolge der großen Weltkrisse für jeden, der den politischen Vorgängen folgen und sie verstehen will, unabwieslich ist, sich über die Machtverhältnisse und Machtmittel der einzelnen Staaten: Ausdehnung, Bevölkerungszahl, Heeresstärke, Marine, Finanzen u. s. w. zu unterrichten, sind Hübner's Tabellen von ganz besonderem Werthe, da sie über dies alles in übersichtlicher und zuverlässigster Weise Auskunft geben. Preis der Buchausgabe 1 M. 20 Pf., der Wandtafel Ausgabe 60 Pf.

#### Prinz Albert von Sachsen †.

(Telegramme.)

Dresden, 17. Sept. Seine königliche Hoheit Prinz Albert nahm gestern Abend an der Familien-tafel in Pillnitz theil und fuhr Abends gegen 8 Uhr nach seinem Quartier in Wolkau bei Rössen zurück. In Wolkau ereignete sich das bereits gemeldete Unglück. Um 12 Uhr starb der Prinz. Ihre königliche Hoheit Prinzessin Mathilde ist heute früh 5 Uhr 20 Minuten nach Chemnitz gefahren, um von dort mit Seiner königlichen Hoheit dem Generalfeldmarschall Prinzen Georg zusammen nach der Unglücksstätte zu reisen. Die Leiche wird nach Dresden in das Palais auf der Zinzendorfstraße überführt.

Dresden, 17. Sept. Dem Königspaar wurde die Nachricht von dem Tode Seiner königlichen Hoheit des Prinzen Albert noch in der Nacht in schonender Weise mitgetheilt. Das Königspaar war tief erschüttert. Ihre königl. Hoheiten die Prinzen Friedrich August und Johann Georg eilten ebenfalls an die Todtenbahre des Bruders. Alle deutschen und fremden Fürstenthöfe sandten Beileidstelegramme. In ganz Dresden herrscht infolge des Todes des allgemein beliebten Prinzen tiefste Ergriffenheit. Die heutigen Schlussmander sind ausgefallen.

#### Der Krieg zwischen England und Transvaal.

(Telegramme.)

Haag, 17. Sept. Neutermeldung. Die Niederländische Regierung beauftragte ihren Konsul in Lorenzo Marques telegraphisch, Krüger mitzutheilen, die Niederländische Regierung sei bereit, ihm ein Kriegsschiff für die Ueberfahrt nach Holland zur Verfügung zu stellen. Wenn Krüger dieses Anerbieten annehme, könne das Schiff bereits in fünf oder sechs Tagen in Lorenzo Marques eintreffen.

London, 17. Sept. Die „Times“ melden aus Kapstadt vom 16. September: Präsident Krüger erklärte die letzte Proklamation des Lord Roberts für ungültig und sagte, die beiden Republiken seien nicht erobert, er weigere sich, sich der britischen Herrschaft zu unterwerfen, da die Mächte die Unabhängig-

keit der Republiken anerkannt hätten. Der Korrespondent des „Cap Argus“ in Lorenzo Marques theilt mit, daß Frau Krüger und viele Buren mit ihren Frauen und Kindern an der Delagoabai angekommen seien.

#### Neueste Nachrichten und Telegramme.

Mainz, 17. Sept. Der sozialdemokratische Parteitag wurde heute in der Stadthalle hier eröffnet. Zu Vorsitzenden wurden die Abgeordneten Singer und Ulrich gewählt. Rebel war krankheits halber nicht erschienen.

Rom, 16. Sept. „Sonnino“ veröffentlicht einen Artikel, in dem er der Regierung rath, sie solle die parlamentarischen Gruppen ersuchen, untereinander einen Gottesfrieden abzuschließen, damit die von jedemmann als nothwendig erkannten Reformen in's Leben gerufen werden könnten.

Rom, 16. Sept. Der Herzog der Abruzzen ist heute hier eingetroffen.

Stockholm, 15. Sept. Der Rücktritt des Chefs des Staatsrathes, des Ministers Boström, kam nicht unerwartet, da es seit Wochen kein Geheimniß war, daß er aus seiner Stellung zu scheiden wünsche. Allerdings hatte man angenommen, daß er noch bis zum Ausgang des Jahres im Amte verbleiben werde. Der zurücktretende Minister, der im 53. Lebensjahre steht, übernahm im Juli 1891 die Bildung eines neuen Staatsrathes. Eigenthümlicherweise war eine der ersten Maßregeln, welche der ausgesprochene schützallnerische Staatsminister durchsetzte, eine Verminderung der Getreidezölle. Dank der festen Haltung Boströms gelang es der Regierung, die vom Kriegsminister Rappo ausgearbeitete Heeresreform zu verwirklichen. In der Unionsfrage, welche sich allmählich stark zugespitzt hatte, stellte die Boström'sche Regierung den Standpunkt Schwedens fest, indem sie am 14. Januar 1893 die feierliche Erklärung abgab, daß Schweden die Aufrechterhaltung eines für beide Länder gemeinsamen Auswärtigen Amtes festhalten müsse, wobei jedoch der Leiter des Auswärtigen Amtes ebensowohl ein Norweger wie ein Schwede sein könne. Man vermutet, daß der bisherige Chef des Staatsrathes sich nicht vollständig vom politischen Leben zurückziehen werde. — Admiral v. Otter, der neue Ministerchef, ist im politischen Leben keineswegs ein Neuling, da er schon in der Periode von 1874 bis 1880 Marineminister war und wiederholt dem Reichstag angehört hat. 1892 wählte ihn das Landsting des Lehn's Blekinge in die Erste Kammer und gegenwärtig ist er Mitglied der Zweiten Kammer. In politischer Hinsicht wird der neue Minister als gemäßigter Protektionist bezeichnet. Aus dem Lebensgang v. Otter's ist zu erwähnen, daß er als schwedischer Marineoffizier im Jahre 1869 das Kommando auf dem Postdampfer „Sophia“ hatte, mit dem Nordenskiöld eine Expedition nach Spitzbergen ausführte. Man kann gespannt darauf sein, wie der ehemalige Marineoffizier die großen sozialen Fragen, die in Schweden der Lösung harren, fördern wird.

New-York, 17. Sept. Der Ausstand im Anthrazitlohlengebiet hat vorgekern begonnen. Die Gruben wurden mit Stacheldraht umzäunt.

#### Verschiedenes.

Machen, 17. Sept. (Telegr.) Der Allgemeine deutsche Verein für Schulgesundheitspflege, der gestern hier tagte, beschloß, an die Bundesregierung eine Petition um sofortige Abschaffung der sogenannten Abschlußprüfung für den Einjährig-Freiwilligen dienst zu richten.

Dunajsbvar (Ungarn), 17. Sept. (Telegr.) Auf der Donau schlug ein Raub mit 14 Arbeitern um. Jeßn davon ertranken.

#### Großherzogliches Hoftheater.

Spielplan.

Im Hoftheater Karlsruhe.

Dienstag, 18. Sept. Ab. 8. A. 3. Ab. Vorf. (Kleine Preise.) „Der Viberpel“, Komödie in 4 Akten von Gerhart Hauptmann. Anfang 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

Donnerstag, 20. Sept. Ab. 8. B. 3. Ab. Vorf. (Kleine Preise.) „Die Schmetterlingsbläse“, Komödie in 4 Akten von Hermann Sudermann. Anfang 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

Im Theater in Baden:

Mittwoch, 19. Sept. 2. Vorf. außer Ab. Zum ersten Mal: „Regina“ oder „Die Marodeure“, Oper in 3 Aufzügen von Albert Lortzing. Anfang halb 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.

#### Wetterbericht der Deutschen Seewarte Hamburg vom 17. September 1900.

Der Luftdruck ist über dem ganzen Festlande hoch und gleichmäßig vertheilt, am höchsten über der südlichen Ostsee bis Polen, am niedrigsten westlich von Irland. In Deutschland ist das Wetter ruhig, heiter und etwas warm. Eine Aenderung sieht nicht in Aussicht.

#### Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

September	Barom. vom	Therm. in C.	Abf. in mm	Feuchtigk. in Proz.	Wind	Wimmel
15. Nachts 9 <sup>00</sup> U.	756.1	15.5	12.3	93	NE	heiter
16. Mrgs. 7 <sup>00</sup> U.	757.0	10.4	8.7	93	Still	dunstig
16. Mittags 2 <sup>00</sup> U.	755.5	24.0	11.8	54	NE	heiter
16. Nachts 9 <sup>00</sup> U.	755.4	15.8	12.1	90	Still	bedeckt
17. Mrgs. 7 <sup>00</sup> U.	755.3	12.0	9.4	91	Still	„
17. Mittags 2 <sup>00</sup> U.	754.3	20.6	18.5	74	NE	„

Höchste Temperatur am 15. September: 22.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 10.4.

Niederschlagsmenge des 15. September: 0.0 mm.

Höchste Temperatur am 16. September: 24.5; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 11.0.

Niederschlagsmenge des 16. September: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins. Maxau, 16. Sept.: 3.72 m, gefallen 6 cm. — 17. Sept.: 3.66 m, gefallen 6 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe.

Institut Zahn, Anstalt für Gesundheits- und Heilturnen (gegr. 1894) Karlsruhe, Viktoriastr. 3. Zahlreiche u. beste Erfolge laut ärztl. Urtheile in der Behandlung von Rückgratsverkrümmungen, einseitig hoher Schulter, hoher Hüfte, Eng- und Schmalbrust, schlaffer Haltung, allgemeiner Muskelschwäche, Gleichschick, Blutarmuth, Dickdarmleiden u. a. m. — Besonders günstige Resultate in der Behandlung schwächlicher oder durch Krankheit enkräfteter Kinder. — Prognosen und Empfehlungen sind durch das Institut und die Buchhandlungen von Knudt und Ulrich kostenfrei zu beziehen.

